

Am 28.01.2013 fand die TV-Aufzeichnung „Reiss und Leute“ des SWR in Friesenhagen statt

Die gut informierte und bestens vorbereitete, souveräne Moderatorin Beatrix Reiss



führte durch die Diskussion. Sie stellte lächelnd auch kritische Fragen.

Außer der Moderatorin nahmen an der Diskussion Herr Werner Dönisch-Seidel, Herr Bruno Schuh, Herr Norbert Klaes sowie der Leiter der Christopherus - Klinik in Münster Prof. Dr. Dieter Seiffert an der Diskussion teil.

Die Standortfrage im Grenzgebiet RLP-NRW zwecks Therapie wurde lebhaft erörtert. Frau Reiss stellte immer wieder unbequeme Fragen; das hartnäckige Hinterfragen erwies sich als sehr nützlich, die anwesenden Talkgäste wurden dadurch veranlasst lebhaft zu diskutieren. Diese Art von Journalismus würden wir uns öfter wünschen!

Hierzu der Pressebericht aus der Rhein-Zeitung:



Forensik-Gegner um Friesenhagen demonstrieren Widerstand: Rudert NRW im Streit um geplante Klinik zurück?

Friesenhagen - Ein scharfer Wind blies am Montagabend dem nordrhein-westfälischen Landesbeauftragten für den Maßregelvollzug, Uwe Dönisch-Seidel, bei einem Besuch in Friesenhagen entgegen. Ihren Widerstand gegen den geplanten Bau einer forensischen Klinik für sucht- und psychisch kranke Straftäter gleich hinter der Landesgrenze (die RZ berichtete) demonstrierten hier 100 Bürger aus dem Wildenburger Land, vor allem aus dem benachbarten Reichshof (NRW). Die Friesenhagener waren bei der Diskussionssendung „Reiss & Leute“ des SWR-Fernsehens auf dem Dorfplatz in der Minderheit. Am Rande der Veranstaltung sorgte Kirchens VG-Bürgermeister Jens Stötzel im RZ-Gespräch für eine Überraschung: Er erklärte, dass es auf die Resolution des VG-Rats Kirchen gegen die Forensik-Pläne jetzt eine Antwort aus Düsseldorf gebe. Daraus gehe hervor dass der Planungsprozess zur Forensik in Düsseldorf wieder als „offen“ betrachtet werde und dass auch wieder andere Standorte geprüft würden. Friesenhagens Orts-Chef Bruno Schuh (CDU) hat deshalb die Hoffnung, „dass die Klinik letztendlich gar nicht dahin kommt. Für mich ist klar, dass Düsseldorf einen Schritt zurückgerudert ist.“

Bürger aus Friesenhagen, vor allem aber aus dem benachbarten Reichshof, demonstrierten in Friesenhagen gegen die geplante Forensik-Klinik.
Peter Seel



Vor allem die Bürgerinitiative (BI) „Für die Natur – gegen die Forensik“ aus Reichshof machte vor den SWR-Kameras mit Transparenten und Zwischenrufen („Demokratie!“) ihren Unmut deutlich – ebenso wie Schuh und Norbert Klaes, SPD-Fraktionssprecher im Gemeinderat Friesenhagen im Gespräch mit Moderatorin Beatrix Reiss. Auf dem Gelände des alten Munitionsdepots der Bundeswehr, das zu Wildberg (Gemeinde Reichshof, NRW) gehört, sollten eigentlich schon dieses Jahr die Bagger anrollen, sodass ab 2016 rund 150 Straftäter dort untergebracht werden könnten. Dass diese teilweise Freigang haben sollen oder – unwahrscheinlich oder nicht – sogar ausbrechen könnten, beunruhigt die Bevölkerung beidseits der Grenze.

Schuh und Klaes zeigten sich gut vorbereitet und ernteten für die forcierten Antworten, die sie auf die Fragen der Moderatorin parat hatten, Jubel und langen Applaus. Beides fiel noch lauter aus, als Reiss den Vertreter der Landesregierung fragte, ob man den Standort womöglich nur deshalb ausgewählt habe, weil er unter verschiedenen Varianten der preiswerteste gewesen sei. Denn die fachlichen Argumente, die gegen Reichshof sprechen, brachten Schuh und Klaes punktgenau zur Sprache: Vor allem, dass die Kriterien, die Düsseldorf für die Standorte seiner Forensikkliniken selbst vorgegeben hat, im Wildenburger Land so gut wie gar nicht zutreffen.

In erster Linie, dass die Resozialisierung der kranken Straftäter in einer städtischen Umgebung viel höhere Aussichten auf Erfolg hat als auf dem Land. „Mit wem sollen sich die Forensik-Insassen denn bei uns sozialisieren?“ fragte Ortschef Schuh, „wenn hier ein Fremder durch den Ort geht, weiß doch jeder sofort, dass er aus der Klinik kommt. Und Klaes auf die Argumente des Vertreters der NRW-Regierung: „Sie reden sich einen ungeeigneten Standort schön!“ Gelächter, als Dönisch-Seidel entgegnet: „Aber wenn ich nur diesen Standort habe ...?“ Auch, dass man in Rheinland-Pfalz von Düsseldorf aus im Vorfeld gar nicht über die Pläne informiert wurde oder dass die nächste Polizeistelle etwa 30 Kilometer entfernt liegt, kritisierten Schuh und Klaes scharf. Die Ängste der Bürger vor der Klinik versuchte Prof. Dr. Dieter Seifert, der Ärztliche Leiter einer forensischen Klinik im ländlichen Bereich bei Münster, zu zerstreuen. Er und Dönisch-Seidel brachen eine Lanze für das hoch qualifizierte Personal solcher Einrichtungen, das die inhaftierten Patienten auch bei seinen Freigängen betreue. Lautes Gelächter der Gegner antwortete.

Für die Reichshofer BI stellt der Naturschutz das Hauptargument gegen die geplante Klinik dar. Hier gebe es unter anderem die streng geschützte Mausohrfledermaus, die durch den Bau vertrieben werde, argumentierte einer der BI-Vertreter: „An der kommt keiner vorbei!“ Übrigens waren nicht nur deutlich weniger Friesenhagener erschienen als Bürger aus Reichshof – auch die bereits seit Herbst angekündigte Gründung einer Bürgerinitiative diesseits der Grenze ist bislang ausgeblieben. Die Sendung wird morgen, Mittwoch, 30. Januar, 18.15 Uhr, im SWR-Fernsehen gezeigt.

Peter Seel